

“Heilige Geschichten”

oder: Vom Traum zu Mythos und Märchen, Sagen und Legenden

Wie verstehen und deuten die Menschen ihr Leben, die Welt, ihre Herkunft und Zukunft? Woher wissen Menschen, was Sinn macht, Halt und Trost gibt, Hoffnung vermittelt? Antworten auf diese Fragen haben zu allen Zeiten und in allen Kulturen die Religionen gegeben, in Form von den großen Erzählungen, wie wir sie im Buch Genesis, im Enuma Elisch, im Gilgamesch-Epos, in der Bagavadgita usw. finden. Es handelt sich um Mythen.

I. Mythos - allgemein: Erich Fromm versteht **Mythos** als *“eine Geschichte, die sich in Raum und Zeit abspielt, eine Geschichte, die in symbolischer Sprache religiöse und philosophische Ideen, Erfahrungen der Seele ausdrückt, in denen die wahre Bedeutung des Mythos liegt.”* (130) (Fromm, E., 1992 (1957), Märchen, Mythen, Träume, Reinbek). Eine mythische Erzählung ist demnach der Niederschlag der Erfahrung eines geistigen Welt. Im Gegensatz zur Naturwissenschaft erzählt sie immer von einer Wahrheit, die größer ist als die Wahrheit der sichtbaren Wirklichkeit, sagt Thorwald Detlefsen in seinem Vortrag über das Ödipus-Projekt.

Solche Geschichten, oder Mythen, entstehen da, wo diese Erfahrung dieser geistigen Wahrheit, von Transzendenz in Worte eingekleidet werden, m.a.W. Mythen sind die bildlichen und sprachliche Einkleidungen dieser Erfahrung. Sie erzählen von einem geistigen Bereich und sind deshalb “Heilige Geschichte” oder, wie Thorwald Detlefsen sagt, “das *die Wahrheit erzählende Wort*”. Mythen reichen in die archetypischen Seinsstrukturen unser eigenen Seele hinein und erzählen von dieser unsichtbaren transzendenten Wirklichkeit.

II. Mythos religionsgeschichtlich

Der Begriff stammt aus dem Griechischischen und meint “Geschichte, sagenhafte Erzählung”. Im Mythos wird der Versuch unternommen, den Ursprung der Welt (*kosmogonischer Mythos*), ihr Ende (*eschatologischer Mythos*), die Entstehung der Götter (*theogonischer Mythos*), die Erschaffung des Menschen (*anthropogonischer Mythos*) oder bestimmte Naturphänomene (*aitiologischer Mythos*) in Erzählungen zu deuten. Aus seiner sinnstiftenden Funktion heraus gewinnt der Mythos Bedeutung für das Existenzverständnis des Menschen, er ist somit stets Ausdruck einer Weltanschauung.

Die Gesamtheit der mythischen Überlieferung eines Volkes oder Kulturkreises wird als **Mythologie** bezeichnet. Der Mythos weist enge Beziehungen zum Kult auf, der den wiederholenden Nachvollzug (Ritus) mythischer Vorgänge darstellt.....

Die ältesten europäischen literarischen Mythendarstellungen stammen aus der griechischen Antike (Homer, Hesiod). Im übertragenen Sinn wird Mythos auch für legendär gewordene Personen oder Ereignisse verwendet. (Vgl. Cornelia Fischer, "Mythos", in: *Microsoft® Encarta® 98*)

III. Vom Traum und Mythos

Nach Eugen Drewermann liegt der Ursprung des **Mythos** im Individualtraum. Er verbindet diesen Individualtraum mit der Stammesgeschichte eines Volkes oder einer Kultur. Er ist die Grenzstelle zwischen individueller und kollektiver Symbolik. Drewermann schreibt: *“Der Mythos entsteht, wenn sich der Traum, die Vision, die Dichtung des Einzelnen zu einem Großen Traum erhebt, indem die Symbolsprache der Traumbilder nicht nur den Niederschlag individueller Erfahrungen widerspiegelt, sondern sich die Erlebnisse einer größeren Menschengruppe verdichten, deuten oder vorgeifend gestalten.”* ((Drewerman, E. ³1985, Tiefenpsychologie und Exegese I, 132) Alles Individuelle und Kollektive verbindet sich miteinander im Mythos (133).

Vom **Mythos** zu unterscheiden sind die **Märchen**. Märchen entstehen unmittelbar, wenn die Mythen ihres religiösen Gehaltes entkleidet werden. (ebd. 141) Der Mythos hat seine Beglaubigung und Wirklichkeit im Ritus, Märchen im Nachvollzug als einer Welt an und für sich. (146). Sie sind deshalb profane Individualgeschichten.

Legende und Sagen hingegen entstehen, wenn die Bilder und Symbole der **Träume**, der **Märchen** und **Mythen** menschliches Leben ordnen und in einen größeren gesellschaftliche Zusammenhang stellen. “Das Traumgeschehen selbst wird dann zu einem traumhaften Geschehen und dies ist der Prozeß, durch den das Märchen und der Mythos sich zu Sage und Legende formen. (Drewerman, E. ³1985, Tiefenpsychologie und Exegese I, 147). Während Mythen von religiös kollektiven und Legenden von religiös individuellen Erfahrungen berichten, sind Sagen und Märchen die jeweils entsprechenden Geschichten, die menschlich-profanes erzählen.

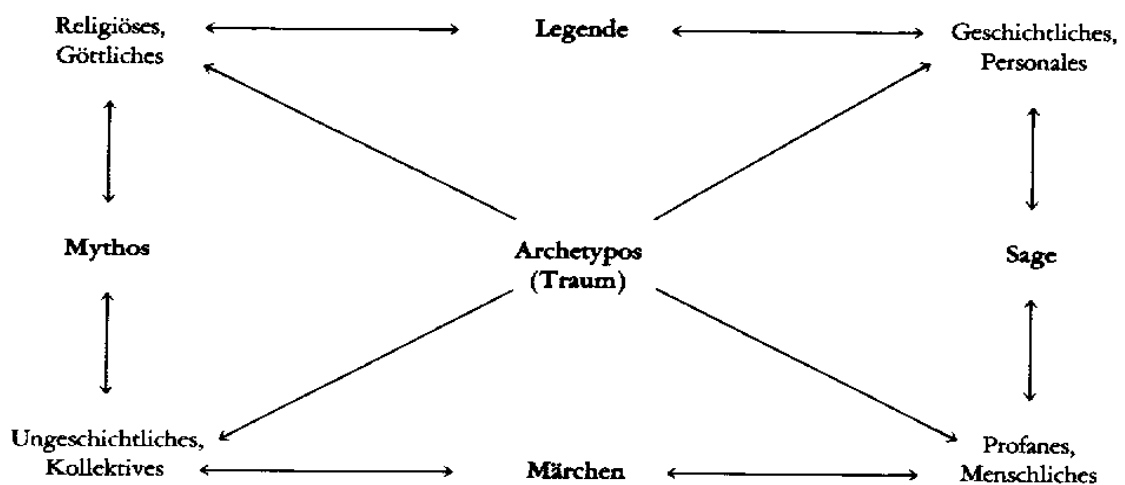
In den archetypische Bilder werden stets und immer der allerälteste Erfahrungsniederschlag der Menschheit als aktuelles Bedürfnis gegenwärtig. Es liegt echte "Erinnerung" vor. Ebenso sind mit Ernst Bloch auch die ältesten Hoffnungen damit verbunden. "Archetypen sind gleichermaßen archaisch wie utopisch, retrospektiv wie prospektiv, Erinnerung wie Antizipation, in ihnen bilden Anfang und Ende, Ursprung und Ziel eine Einheit." (Ernst Bloch, zit. in: ebd. 237) Erinnerung an das Paradies ist gleichsam auch die Sehnsucht nach Vollendung. So schreibt Drewermann:

Es kann daher kein Zufall sein, dass die Mythen den Anfang der Welt stets in gleichen Bildern beschreiben wie das Ende. Der Kosmos der Natur etwa besteht am Anfang der Welt aus Feuer und geht schließlich im Feuerstrom zugrunde, wie es die indische Mythologie in dem Gott Shiva versinnbildlicht hat, der in seinem Tanz auf dem Zwergdämon, der die Welt bedeutet, umgeben von einem Rad aus Feuer, mit der einen Hand den Kosmos erschafft und ihn mit der anderen Hand vernichtet.. Oder: am Anfang menschlicher Geschichte bewohnen die Menschen einen vierfach durchflossenen Garten des Glücks, oft mit einem heiligen Baum in der Mitte, und am Ende der Geschichte wird wieder ein Garten oder eine heilige Stadt stehen, in deren Mitte sich erneut ein Baum mit Früchten befindet, den eine Quelle mit vier Strömen bewässert (vgl. Ez 47,1.7.12; 22,2). Viele solcher Entsprechungen von Urzeit und Endzeit lassen sich in den Mythen der Völker finden. Sie zeigen deutlich, das nichts so faszinierend ist wie das Uralte und dass alle Hoffnung letztlich nichts anders ist als Sehnsucht nach dem Ursprüngen", als schmerzliche Erinnerung an einen ursprünglichen Zustand. (238) (Drewerman, E. 31985, Tiefenpsychologie und Exegese I)

Nachdem unsere Welt durch die Erkenntnisse der Naturwissenschaften zunehmend entmythologisiert worden ist, brauchen wir mehr denn je Geschichten, die uns die Welt verständlich machen und deuten. Neil Postman z.B fordert, dass diese großartigen Erzählungen der Menschheitsgeschichte wieder mehr ins Bewusstsein gerückt werden.

Andererseits haben heutzutage die sogenannten populären Medien diese Funktion übernommen. Vor allem die Filme, aber auch die Videoclip-Kultur bieten heute diese Orientierung an. Vgl. dazu das Buch von Franz Josef Röll, *Mythen und Symbole in populären Medien*, Frankfurt 1998. Ebenso interessant ist das Buch von Roland Barthes, *Mythologies*, Paris, 1957. Auch er geht der Frage nach den alltagsmythologien nach.

Schaubild in: Eugen Drewermann, *Tiefenpsychologie und Exegese*, 1985, 238



Thorwald Dethlefsen - Das Ödipus-Projekt.

Hören Sie den Ausführungen des Psychotherapeuten Dethlefsen sehr genau zu und beantworten Sie folgende Fragen zum Vortrag:

1. Welchen Ursprung hat das Theater?	
2. Welche sprachl. Bezüge lassen sich heute noch finden?	
3. Wie versteht der Autor Psychotherapie?	
4. Welche Auswirkungen hatte der Ausfall von "Psychotherapie auf den modernen Menschen?	
5. Wie sieht der moderne Mensch den Mythos? Welche Probleme treten auf?	
6. Welche Funktion hat der Mythos eigentlich?	
7. Welche "Erfahrung" machten die Menschen früherer Kulturen?	
8. Warum ist diese Erfahrung heute geschrumpft?	
9. Was haben die Menschen früher anders gemacht als wir?	
10. Wie der "mythologische Mensch" Materie verstanden?	
11. Welches Interesse hatte der frühere Mensch?	
12. Wie verstand er Mythos?	
13. Was meint das Wort "Mythos"?	
14. Wie reagiert der mythologische Mensch auf die Welt?	
14. Welches Beispiel wird angeführt, um Mythos zu erklären?	